Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerks und Lagerbuchs der Gemarkung Emmendingen ist Tagfahrt auf **Samstag, den 7. Oktober d. J.,** vormittags 8 Uhr in das Rathaus zu Emmendingen anberaumt.

Die Grundeigentümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführungstagfahrt, also seit dem 20. Mai ds. Js. eingetretenen, dem Grundbuchamte bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 1 Woche vor der Tagfahrt zur Einsicht der Beteiligten in den Räumen des Grundbuchamts aufliegt und etwaige Einwendungen gegen die Eintragung dieser Veränderungen (im Vermessungswerk und Lagerbuch in der Tagfahrt vorzutragen sind.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen und nicht zur Anzeige gebrachten Veränderungen im Grundeigentum, insbesondere auch bleibende Kulturveränderungen anzumelden und die Meßbriefe (Handrisse und Meßurkunden) über Änderungen in der Form der Grundstücke vor der Tagfahrt dem Grundbuchamte oder in der Tagfahrt dem Fortführungsbeamten vorzulegen, widrigenfalls die Fortführungsunterlagen auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer auf Anfertigung von Meßurkunden, Teilung von Grundstücken, Grenzfeststellungen und Wiederherstellung schadhafter oder abhanden gekommener Grenzmarken entgegen genommen.

Emmendingen, den 22. September 1911. 172

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Landwirtschaftliche Kreiswinterschule Freiburg.

Beginn des Schuljahres.

Das Schuljahr 1911/12 beginnt für diejenigen Schüler, welche die Schule zum erstenmal besuchen, am

Freitag, den 3. November ds. Js., nachm. 3 Uhr

und für die Schüler des zweiten Kurses am

Freitag, den 1. Dezember ds. Js., nachm. 3 Uhr.

Die Schüler erhalten Kost und Wohnung in der Anstalt. Das Schulgeld im ersten Kursus beträgt für den ganzen Winter 20 Mk., das Wohnungsgeld 15 Mk. Die Schüler des 2. Kursus bezahlen kein Schulgeld. Die Verköstigung erhalten die Schüler um den Selbstkostenpreis von täglich 85 Pfennig. Der durchschnittliche Gesamtaufwand für den Schulbesuch beläuft sich einschließlich der Ausgaben für Bücher etc. auf etwa 200 Mk.

Nach Maßgabe des § 1 Absatz 3 des Gesetzes vom 18. Febr. 1874 befreit der erfolgreiche Besuch der landw. Winterschule von der Verpflichtung, sowohl zum gleichzeitigen, wie zum späteren Besuch der obligatorischen Fortbildungsschule.

Minderbemittelten, würdigen Schülern können vom Kreisausschuß auf Antrag Stipendien bewilligt werden.

Aufnahmebedingungen sind: a Entlassung aus der Volksschule, b ein guter Leumund.

Anmeldungen wollen baldigst mündlich oder schriftlich bei dem Schulvorstand eingereicht werden, welcher zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist. 4128

Freiburg, im September 1911.

Der Schulvorstand.

Die Mode-Neuheiten in Damen- u. Mädchenkonfektion

für Herbst und Winter 1911|12 sind eingetroffen:

Meine Kollektion ist in dieser Saison mit ganz besonderer Sorgfalt zusammengestellt und bietet eine Fülle tonangebender Neuheiten in modernster Fassons vornehmer Ausführung.

Schnitte, Verarbeitung und Stoffe sind tadellos und ausprobiert gut.

Ich bringe:

Jacken-Kostüme flotten jugendlichen Genre, englisch und marineblau . . . . Mk. 85 bis **18.50**

Jacken-Kostüme vornehme elegante Formen, neueste englische Stoffe und marineblau Mk. 65 bis **28.50**

Jacken-Kostüme Schneiderarbeit auf reiner Seide. Ersatz für Massarbeit, Form, Schnitt und Verarbeitung erstklassig . Mk. 145 bis **65.00**

Garnierte Kleider für Strasse und Gesellschaft von einfachem bis feinst. Genre, darunter Modelle aus ersten Häusern. Die Mode: :: Samt- und Velvet-Kleider ::

Paletots engl. Stoffe, flotte, fesche Formen

Schwarze Mäntel, schwarze Paletots, schwarze Jacken in unübertroffener Auswahl und allen Grössen.

Plüsch- und Samt-Mäntel und Paletots in allen Preislagen.

Röcke ○ Blusen ○ Morgenröcke ○ Matinées etc.

Meine Spezial-Abteilung für besonders starke Damen ist hervorragend gut sortiert und bietet infolge ausprobierter - - guter Schnitte vollständigen Ersatz für Massarbeit. - -

Emilie Bandel :: **Freiburg** ::
Kaiserstrasse 36 :: Telephon 2154

— Spezialhaus für moderne Damen-Konfektion. — — Mitglied des Rabatt-Sparvereins. —

Todes-Anzeige.

Wir teilen Verwandten, Freunden und Bekannten schmerzerfüllt mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Sohn, Bruder und Enkel

Otto Bührer
Kesselschmied

nach langem, schwerem und mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von nahezu 19 Jahren in Neustadt a. H. zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Bührer Wwe. und Kinder.

Emmendingen, den 25. September 1911.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Steinstrasse Nr. 12 aus statt. 4182

Freundl. Einladung.

3 öffentliche Vorträge

über „Religion und Weltgeschichte. Glauben und Wissenschaft" im Saal des Dreikönig, Karl-Friedrichstraße 29.

Mittwoch, 27. Sept., abends 8¼ u. Sonntag, 1. Okt., nachm. 4½ Uhr.

Die Vorträge behandeln: 4122

Wie ist die Welt entstanden? Weltgeschichte und Weltgericht. Das kommende Reich.

Eintritt frei für jedermann.

Heute werde ich am hiesigen Güterbahnhof

Mostobst

ausladen per Zentner **Mk. 6.—,** bei Mehrabnahme entsprechend billiger. 4135

Kaufliebhaber sind eingeladen.

L. Kittel, Emmendingen.

Neue und alte gute Fässer

verschied. Grösse, sowie Bottich, Zuber, Bütten und Kübelwaren sind stets auf Lager und verkauft billigst 3720

M. Limberger, Küferei
Emmendingen.

Geschäftsempfehlung.

Meinen werten Gönnern u. Freunden sowie einer geehrten Einwohnerschaft von Landeck u. Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich das

Gasthaus „zum Rebstock"

käuflich übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die werten Gäste mit Speisen und Getränken aufs Beste zu bedienen. Ich empfehle meine Rot- und Weißweine meiner eigenen Reberge verschiedener Jahrgänge sowie stets frische Milch, Butter und Käse, ferner selbstgebrannte, naturreine Kirsch- und Zwetschgenwasser. Bier von der Brauerei Karcher (Greifenbrauerei). 4049

Um geneigtes Wohlwollen bittend zeichnet

Hochachtungsvoll
Joh. Georg Bühler.

Landeck, im September 1911.

Trauerhüte

Vorrat: ca. 100 Stück!

Hut- und Armflore, Trauerschleier.

Kein anderes Geschäft am Platze und Umgebung bietet diese grosse und billige Auswahl wie

Schmitz, Emmendingen, Kirchplatz.

N. B. Nur ich beschäftige hier mehrere Modistinnen im eigenen Atelier. Extra-Anfertigungen können deshalb bei mir am raschesten Erledigung finden. Meine vorrätigen Trauerhüte sind nach neuesten Modellen in nur gutem Krepp gearbeitet. 3649

Neue Bismarckheringe und Süßbücklinge

soeben eingetroffen bei 4121

Hugo Kromer
Emmendingen.

Kegelspiele und Kugeln
Steinhauerklipfel

liefert in guter Ausführung billigst

F. Mayer
Holzdreherei, Elzach.

Gutmöblliertes Zimmer

sofort zu vermieten. 4055

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schönmöblliertes Zimmer

sofort oder auf 1. Okt. zu vermieten 4088

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Preißelbeeren

sind heute eingetroffen. 4133

Pauline Ehret
Obst- und Südfruchtenhandlung.
(unterm Tor)
Emmendingen.

Verloren!

einen 3-fach gewundenen Schlangenring mit einem großen Diamanten im Schlangenkopf u. innenstehend folgende Deblikation: Fr. J. Schmitz s. lb. H. Baumgartner zur freundlichen Erinnerung. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Herrn H. Baumgartner, Ramiespinnerei Emmendingen.

4139

Rastatter Kochherde

gebr. jeder Größe, in großer Auswahl, billig zu verkaufen.

H. Streltmaier, Freiburg, Gerberau 34. 4126

Gesucht

ein junger, braver Arbeiter, Sattler und Tapezier, mit Reiseartikel vertraut, bei gutem Lohn und dauernde Arbeit. Schriftlicher Meldung bitte an **R. Seefelt,** Hofsattler **Baden-Baden** zu richten. 4134

Wer verkauft

20 bis 80 Kübel oder Blechbehälter ca. 50 cm. hoch mit 30—40 cm. Durchmesser für Zwergobst. Gefl. Angebote mit Preis unter **H. St. Nr. 2000** an die Geschäftsstelle d. Blattes

Hühneraugen

beseitigt radical „Jokrat" à 50 Pfg. **E. Reichelt, Drogerie.**

Einige Zentner

Mostäpfel

(auch etwas Birnen), aus der Emmendinger Umgebung zu kaufen gesucht.

Adresse in der Geschäftsst. ds. Bl. zu erfragen.

Turn-Verein

Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Fränklein

Elsäss., mit gut. Zeugn., sucht bald Stelle a. Stütze in bess. Hause (wo Dienstmädch. vorhanden). Kinderl. Ehepaar vorgezog., mit ev. Familienanschl., gegen mäß. Geh. Off. an Frl. **E. Dorrucker, Strasburg,** Dreizehnergraben 12. 4127

Für den Herbstbedarf

empfehle

Prima Schweizer-, Elsässer u. Limburger Käse

Otto Bär, Colonialwaren
Emmendingen. 4123

Deckelschnecken. 4131

Kaufe jedes Quantum Deckelschnecken zu höchsten Preisen. Barzahlung bei persönlicher Abnahme

W. Endreß, Widdern a. Jagst.

Nächste Woche

Ziehung unwiderruflich. 7. Okt.

1 Mk.-Geldlotterie

für arme kranke Kinder
4228 Geldgew. u. 1 Präm. u. Geld

50000 M
Mögl. Höchstgewinn
25000 M
Hauptgew.
15000 M
Präm. bar Geld
10000 M
4327 Geldgew.
25000 M

Lose à 1 M | 11 L. 10 M | Port. u. Liste 20 Pf. empfiehlt Lott.-Unters.

J. Stürmer
Strasburg i. E., Langstr. 107.

Verantwortlich: H. Rehmann, J. Tuchs, Emmendingen. A. Rudolf Mosse, Freiburg i. B. Druck und Verlag der Buchdruckerei Herder'sches Buchdruckerei, Inh. Carl Ruf, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3 Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

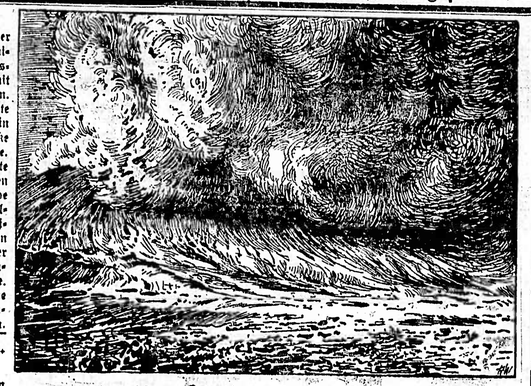
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 225 (Evang.: Cyprian.) **Emmendingen, Dienstag, 26. September 1911** (Kath.: Cyprian.) **46. Jahrgang**

Neuer Aetna-Ausbruch.

Der Aetna, Italiens gefährlichster Vulkan auf Sizilien, bedrohte vor einigen Tagen die zu seinen Füßen sich ausbreitenden Ortschaften wieder einmal mit einem Ausbruch seines feurigen Innern. In der Nähe der Berggipfel Monte Nero und Monte Rosso hatte sich ein neuer Aetnakrater gebildet, der dicke Rauchsäulen in die Lüfte emporsandte. Ein mächtiger Feuerschein umstrahlte den ganzen Vulkan, auf viele Meilen hin sichtbar, und die herabströmende Lavamasse zerstörte die Gemeindewaldungen von Linguaglossa und Castiglione. Unter fortdauernden Erdstößen ging ein dichter Aschenregen nieder, der die Straßen der schon so oft schwer heimgesuchten Stadt Catania überschüttete. Wie durch ein Wunder ist bisher eine schwerere Katastrophe durch den Aetna-Ausbruch noch nicht herbeigeführt worden.



Vom Ausbruch des Aetna.

Notstandstarif bei den bad. Staatsbahnen.

or. **Karlsruhe,** 24. Sept. Wegen des durch die große Dürre dieses Sommers entstandenen außerordentlichen Mangels an Futter- und Streumitteln ist Seitens der bad. Staatseisenbahnverwaltung dem Beispiel der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen folgend, mit Gültigkeit vom 22. August 1911 bis Ende Juni 1912 ein Ausnahmetarif im wesentlichen auf der Grundlage einer 50 prozentigen Ermäßigung der regelrechten Frachten eingeführt worden. Neuerdings ist zunächst für den Bereich der Reichseisenbahnen und der preußisch-hessischen Staatsbahnen eine Erweiterung des Notstandstarifs beschlossen worden, insbesondere durch Ausdehnung auf Futtergerste und Mais, zu Futter- und Brennzwecken, auf frische Kartoffeln, frisches Gemüse, Bohnen, Erbsen, Linsen, sowie auf Düngemittel. Außerdem wird ein Ausnahmetarif für frische Seefische, sowohl für Wagenladungen, als auch für Stückgutsendungen eingeführt. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen ist lt. Karlsr. Ztg. vom Gr. Finanzministerium ermächtigt worden, sich diesen Tarifmaßnahmen mit sofortiger Wirkung anzuschließen.

Der bereits eingeführte Ausnahmetarif für Futter und Streumittel wird nicht nur landwirtschaftlichen Betrieben und für die Aufzucht von Schlachtvieh, sondern in Erweiterung seines bisherigen Zwecks (Abwehr der Futternot, statt Abwehr einer Fleischnot) jedem Viehhalter zugestanden. Die bisherige Beschränkung auf einen bestimmten Verwendungszweck fällt weg. Trockenkartoffeln, zu Speisezwecken nicht geeignet, Holzsägemehl und Holzwollenabfälle wurden in ihn aufgenommen. Stückgüter werden zum halben wirklichen Gewicht, mindestens für 20 kg nach den Sätzen des Spezialtarifs für bestimmte Stückgüter verfrachtet. Futtergerste und Mais zu Futter und Brennzwecken werden bis zum 30 Juni 1912 zu den Sätzen des Spezialtarifs III verfrachtet. Bis zum gleichen Zeitpunkt wird ein Ausnahmetarif für frische Kartoffeln ohne Beschränkung auf einen bestimmten Verwendungszweck eingeführt. Gewährt wird allgemein eine 50prozentige Ermäßigung von den Sätzen des Rohstofftarifs und eine weitere Ermäßigung von 10 Prozent für Sendungen an Gemeindebehörden, gemeinnützige Organisation usw. Bis 31. Mai 1912 gilt der Ausnahmetarif für frische Gemüse sowie Bohnen, Erbsen und Linsen. Besondere Beachtung verdient die bei Kartoffeln, Gemüsen, Bohnen, Erbsen, Linsen und frischen Fischen gewährte weitere Ermäßigung für solche Sendungen, welche Gemeindebehörden, gewerbliche Unternehmer und gemeinnützige Organisationen beziehen, um sie zu oder unter den Selbstkosten der Allgemeinheit bezw. ihren Angestellten und denjenigen Personen zur Verfügung zu stellen, auf die sich ihre gemeinnützige Fürsorge erstreckt. Diese letzte Ermäßigung dürfte geeignet sein, zur Schaffung solcher Veranstaltungen, welche die Zuführung von preiswerten Lebensmitteln an die unter der Teuerung besonders leidenden Bevölkerungsklassen bezwecken, noch besonders anzuregen.

Kritische Zeiten für Einleger öffentlicher Sparkassen.

Wohl mancher Einleger einer öffentlichen Sparkasse hat sich bei den gegenwärtig auftauchenden Kriegsgerüchten die Frage vorgelegt, ob sein bei der Sparkasse angelegtes Geld auch für ihn im Falle eines Krieges gesichert sei. Zur Beruhigung glauben wir deshalb den in Betracht kommenden Lesern unseres Blattes einen diesbezüglichen Artikel, der in der volkswirtschaftlichen Zeitschrift „Die Sparkasse" — amtliches Fachblatt des deutschen Sparkassen-Verbandes, Herausgeber Herr Justizrat L. Götting in Hildesheim — in der Septembernummer erschienen ist, nicht vorenthalten zu dürfen.

Die erwähnte Zeitschrift schreibt:

„Kritische Zeiten für die Sparkassen." Aus den panikartigen Massenrückforderungen, welche von einigen großen Sparkassen — Stettin, Metz, Essen, Niederbarnim in Berlin — gemeldet werden, läßt sich die Lehre für die Sparkassen ziehen, daß man auch den zuweilen unbemeldlichen Torheiten des Publikums gegenüber gerüstet sein muß. Sie können aus Massenfuggestionen entstehen bei ganz entfernter Gefahr, trotz der überall bekannten Wahrheit, daß es im Frieden und im Kriege keinen sicheren Ort gibt für die Bewahrung kleiner Vermögen als die öffentlichen Sparkassen. Die Staatskassen kann man sich im schlimmsten Falle eines unglücklichen Krieges als gefährdet denken, wenn der siegreiche Feind im Land sein sollte, aber auch dann würden die Gläubiger des Staates ihre Forderungen nicht verlieren, da unter Kulturnationen auch im Kriege das Privateigentum unantastbar ist. Die Gelder der Sparkassen sind aber von vornherein als Privateigentum jedem Zugriffe entzogen, und es ist ganz undenkbar, daß die Sparkassen zu Zahlungen an eine feindliche Macht oder an das Reich gezwungen würden. Nur die Flüssigkeit der Gelder kann vorübergehend auf Schwierigkeiten stoßen bei den großen Summen, welche im Kriegsfalle von den ins Feld ziehenden Wehrmännern zur Versorgung ihrer Familien in den wenigen Mobilmachungstagen zurückgefordert werden. Das ist die finanzielle Mobilmachung, für welche die Sparkassen bereits im Frieden ausreichend sorgen sollen und und auch gesorgt haben. Wer kein Geld zu solchen notwendigen Verwendungen braucht, sollte es liegen lassen. Erfolgt aber eine vorübergehende Stockung, so ist die Panik da. Auch ohne eine solche pflegen die Rückzahlungen den Bedarf zu übersteigen. Für den Kriegsfall pflegt daher das Reich durch die Ausgabe von

Die Kammerzofe.

Roman von Carl Schüler.

7) Nachdruck verboten.

Therese hatte diese Wandlung erkannt, und als sie eines Tages der Fürstin den Papagei zum Geschenk machte, der mit ganz besonders zärtlicher Betonung den Namen Peter zu sprechen wußte und der, ehe ihn die Fürstin erhielt, einige Sätze sprechen gelernt, welche auf das Verhältnis der Fürstin zu ihrem von ihr getrennt lebenden Gatten Bezug hatte, da war die Freude der einsamen Frau ohne Grenzen gewesen.

Sie hatte das Kammermädchen umarmt und geküßt und ihm in einem Juwelierladen für mehrere tausend Mark prächtige Schmucksachen gekauft.

Seitdem hatte sich Mademoiselle Therese einen Platz im Herzen der Fürstin erobert, aus dem sie so leicht nicht zu verdrängen war.

Heute war das sonst so geschickte Kammermädchen nicht ganz so glücklich in dem Aufbau der Frisur ihrer Herrin, wie es sonst stets zu sein pflegte.

Die schmalen, feinen Hände der Französin zitterten merklich, als sie mit der Brennscheere dem Haar der Fürstin gefällige Wellenlinien verlieh.

„Was ist dir heute? Du scheinst mir sehr zerstreut, meine Liebe!"

Die Fürstin war gegen Mademoiselle Therese auch dann noch von einer gewissen Liebenswürdigkeit, wenn sie dieselbe tadelte.

„Gnädige Frau Fürstin, ich bin heute ganz außer Fassung gebracht", antwortete die Französin in sichtbarer Erregung. „Der Zimmerkellner Max hat mir vorhin eine Geschichte erzählt, die sich in dieser Nacht hier im Hotel ereignet hat, und darüber habe ich mich zu sehr erschrocken, daß ich — — ich bitte vielmals um Entschuldigung, daß ich so ungeschickt bin."

„Was für eine Geschichte hat dir denn der Kellner erzählt?"

„Denken Sie sich — aber, — ich weiß wirklich nicht, ob ich darüber sprechen darf. Der Kellner sagte, die ganze Angelegenheit solle verschwiegen werden, damit die anderen Hotelgäste nicht erschreckt würden."

Diese Bemerkung Theresens steigerte nur die Neugierde der Fürstin.

„Ich bitte, mein Kind, mache keine langen Umschweife", drängte die Fürstin.

„In dieser Nacht ist in dem Hotel eine Frauenleiche gefunden worden, und niemand weiß, wo dieselbe hergekommen ist."

Die Fürstin blickte erstaunt und betroffen zu dem Mädchen auf: „Eine Frauenleiche, sagst du? Wo hat man die denn gefunden?"

In dem Zimmer Nummer siebenundneunzig", antwortete die Zofe.

„Das Zimmer liegt ja gar nicht weit von den unseren. Aber was ist denn schließlich so furchtbares dabei? Jeden Tag sterben Menschen! Wir alle müssen einmal sterben."

Dabei betrachtete die Fürstin im Spiegel ihren üppigschönen Körper, unter dessen zarter, weicher Haut das leidenschaftliche Blut so lebenswarm pulserte.

Diese Frau, die nie eine Krankheit gekannt hatte, die dazu ausersehen schien, das höchste Alter das Menschen gegeben ist, zu erreichen, sprach in den letzten Monaten mit einer besonderen Vorliebe von dem Tode.

Die Kammerzofe kannte diese schwermütigen Stimmungen ihrer Herrin und verstand es prächtig, durch allerlei launige Einfälle der Fürstin stets schnell über solche melancholischen Anwandlungen hinweg zu helfen.

Heute aber vergaß das Therese: „Aber denken Sie, gnädige Frau Fürstin, die Tote gehört nicht zu den Gästen des Hotels. Sie muß bereits als Leiche heimlich in das Hotel hereingeschafft worden sein."

„Ist die Arme denn ermordet worden?" fragte die Fürstin, die bei der Mitteilung Theresens von der lebhaften Erregung des Mädchens angesteckt zu werden schien.

Sie hatte den Papagei in die Luft geworfen, und dieser war in schwerfälligem Fluge nach der Stange seines Bauers geflattert.

„Das wußte der Kellner nicht zu sagen," entgegnete die Zofe. „Diese unbekannte Tote soll sehr schön sein. Irgend welche Verletzungen hat man an ihr nicht bemerkt."

„Das ist ja eine ganz sonderbare Sache, die einem das Wohnen hier in dem Hotel verleiden könnte", meinte die Fürstin.

Therese, welche gerade damit beschäftigt war, das Haar der Fürstin in einen welchen Knoten aufzurafen, ließ bei diesen Worten ihrer Gebieterin die reiche Fülle des kostbaren Haares ihren Händen wieder entgleiten.

„Gnädige Frau Fürstin meinen doch nicht etwa, daß wir wegen dieser dummen Geschichten das Hotel verlassen?" fragte die Französin.

Die Fürstin sah lächelnd in das Gesicht des schönen Kammermädchens.

„Dir ist wohl der Zimmerkellner Max sehr ans Herz gewachsen?" fragte sie.

Die Lider Theresens senkten sich wie in schüchterner Verlegenheit tief über ihre dunklen Augensterne.

„Die gnädige Frau Fürstin glauben doch nicht — —" stammelte sie.

Die Fürstin erhob drohend den Finger.

„Na — na," sagte sie, „du wirst ja ganz rot, Therese."

Das Mädchen hatte sich jetzt wieder so weit gefaßt, daß es sagen konnte:

„Es war mir gewiß nicht um mich zu tun, ich dacht nur daran, daß es vielleicht auffallen könnte, wenn wir gerade jetzt so schnell — abreisen."

Unter den langen Wimpern hervor äugte Therese auf die Fürstin herab.

Diese warf bei den Worten des Mädchens mit einem Ruck den schönen Kopf zurück und blickte sie scharf und durchdringend an.

„Wie meinst du das?" fragte sie.

Therese hatte vor dem Blick der Fürstin wieder sofort ihre Lider völlig herabgesenkt.

„Ich — ich meinte nur — gar nichts meinte ich," stammelte das Mädchen in sichtbarer Verlegenheit. „Ich hatte nur geglaubt, daß es der Hoteldirektor mangenehm empfinden würde, wenn die gnädige Frau Fürstin jetzt gerade das Hotel verlassen würde, wo das Hotel jedenfalls durch die Auffindung der Leiche sowieso schwer geschädigt worden ist."

Die Fürstin wandte beruhigt den Kopf wieder zum Spiegel zu und musterte durch ihn aufmerksam ihre Frisur.

(Fortsetzung folgt.)

Darlehensscheinen zu sorgen zur Verstärkung der Rückzahlungsmittel. Auf solche können diejenigen Sparkassen rechnen, welche Reichs- und Staatspapiere in genügendem Umfange lombardieren können. Die Anschaffung dieser Papiere hat bereits jetzt nach der Emission einen großen Umfang angenommen und wird als ein wichtiges Mittel nach den jetzigen Erfahrungen auch den wenigen Sparkassen einleuchten, welche sich bisher noch nicht von der Notwendigkeit überzeugt haben.

Gegen die jetzigen ganz unbegründeten Rückforderungen werden außer den dankenswerten Beleihungen der Staatsbehörden am besten die Beispiele der gestimmten großen Kassen bilden, welche ohne Schwierigkeiten alle Anforderungen in der mit Hilfe ihrer Bankverbindungen bestehigt haben. Die Rückforderer werden sich schämen und das Geld zurückbringen. Aber so etwas kann sich wiederholen, daher müssen außer jener Bereitschaft für den Kriegsfall durch Lombardierungsgesetzen rechtzeitig Erwägungen stattfinden, wie bei plötzlichen Anforderungen genügende flüssige Mittel durch fällig werdende Forderungen, Wechsel, Bankguthaben und Kredit bereitgehalten werden können."

Wir bemerken hierzu:

Die mit Gemeindebürgschaft versehenen Sparkassen Badens haben nach dem Sparkassengesetz die reinen Ueberschüsse der Sparkasse zunächst zur Bildung eines Reservefonds, der mindestens 50 Prozent der Gesamtsumme des Guthabens der Einleger betragen muß, zu verwenden. Dieser Reservefond muß so angelegt werden, daß er jederzeit rasch flüssig gemacht werden kann. Dies geschieht im Allgemeinen durch Anschaffung von börsenfähigen Wertpapieren (derzeitig, Partialobligationen oder andere Schuldverschreibungen des deutschen Reiches oder zum deutschen Reiche gehöriger Staaten etc.)

In den Marrokko-Verhandlungen.

Berlin, 25. Sept. Der „Lokal-Anzeiger" veröffentlicht folgende halbamtliche Auslassung: In den Marokko-Verhandlungen sind in den letzten Besprechungen des Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter mit Cambon: Vorschläge zur Ausgleichung der noch verbliebenen Streitpunkte formuliert worden. Diese von den Unterhändlern bereinbarten Vermittelungsvorschläge liegen den Regierungen vor. Eine Stellungnahme der französischen Regierung ist für die nächsten Tage zu erwarten. Sollte dieser Antwort Frankreichs eine abschließende Bedeutung im Sinne der Vermittelungsvorschläge zukommen, so würde, da die beiderseitigen Wünsche für den Marokko betreffenden Teil der Vereinbarungen bereits erörtert worden sind, noch eine nach genauen Vorarbeiten nicht mehr langwierige Verhandlung in der Kompensationsfrage übrig bleiben.

Paris, 25. Sept. Aus einer Rede, die der Ministerpräsident Caillaux bei einer Einweihungsfeier in Alencon hielt, geht hervor, daß die Verständigung wirklich als geschert betrachtet wird.

Die Tripolis-Frage.

Rom, 25. Sept. Die Tripolis-Expedition nimmt voraussichtlich noch vor Schluß des heutigen Tages ihren Anfang. An unterrichteter Stelle verlautet, daß ein Teil der nach Tripolis bestimmten Flotte Befehl erhalten habe, heute abend nach dem ägäischen Meere in See zu gehen. Auch die Luftschiffer haben Befehl erhalten, sich bei Syrakus, der Aktionsbasis für die Expedition, nach Tripolis zu konzentrieren. Dieselbe Ordre ist den Aeroplanen erteilt worden, die sich bei dem jüngsten Rundfluge glänzend bewährt haben. Bis jetzt ist bestätigt, daß 8 Regimenter an der Expedition teilnehmen.

Rom, 25. Sept. Gestern abend beschloß die Handelskammer in Rom, sich mit allen Mitteln, eventuell dem Generalstreik, der Expansions-Politik der Regierung zu widersetzen. Die Handelskammer von Florenz hat gleichfalls beschlossen, falls es zu einer Expedition nach Tripolis kommt, die Abfahrt der Soldaten zu verhindern. Die Demokraten in Genua sind ebenfalls bereit, gegen eine Expedition Einspruch zu erheben. Ein ähnlicher Beschluß wurde von dem republikanischen Komitee in Mailand gefaßt. Dagegen sind die Demokraten Palermos der Regierung günstig gesinnt und treten energisch für die Rechte Italiens in Tripolis ein. Die große Mehrheit der Radikalen und speziell der Republikaner der mittleren Provinzen stehen auf Seiten der Regierung.

Rom, 25. Sept. Ueber die angebliche Tripolis-Expedition wird noch berichtet, daß wahrscheinlich 30 000 Mann nach Tripolis eingeschifft werden. Diese Landungstruppen werden aus 40 Transportschiffen bestellt. Die italienische Flotte wird in 2 Geschwader geteilt werden und den Transportschiffen Geleit geben. Das erste Geschwader besteht nur aus Torpedobooten und wird die Transportschiffe bis nach den tripolitanischen Gewässern begleiten, während das zweite Geschwader, bestehend aus Panzern und Kreuzern, ins ägäische Meer gehen wird, um zu verhindern, daß die türkischen Kriegsschiffe nach den tripolitanischen Gewässern dampfen. Als Datum der Landung der Truppen wird ungefähr Mitte Oktober angegeben.

Rom, 25. Sept. Auf der Konsulta wird entschieden bestritten, daß bereits italienische Truppen in Tripolis gelandet worden sind. In Konstantinopel eingezogene Informationen besagen, daß die Pforte bereit ist, zum Zweck einer Umgehung der militärischen Expedition einen friedlichen Ausgleich durch Intervention der Großmächte herbeizuführen.

Paris, 25. Sept. Nach den abends aus der Stadt Tripolis hier vorliegenden Nachrichten, die über Tunis hierher gelangt waren, befindet sich die dortige muhamedanische Bevölkerung in großer Aufregung. Die beiden europäischen Klubs sind geschlossen, nur das Militär-Kasino ist offen. Das größte Geld-Institut hat unter dem Vorwand des Sommer-Urlaubs seiner Angestellten seine Bureaus gesperrt. Von den 10 000 Juden haben die wohlhabenderen, etwa 1000, sich nach Europa eingeschifft. Störungen der Ordnung werden hauptsächlich von der massenhaft nach der Stadt Tripolis strömenden Landbevölkerung befürchtet.

Paris, 25. Sept. Der „Matin" meldet aus Rom: Man glaubt zu wissen, daß augenblicklich Besprechungen zwischen Italien und der Pforte angebahnt werden zu dem Zweck, die anzuerkennenden Privilegien zu erhalten, welche die übrigen Mächte Italien in Tripolis bereits zuerkannt haben. Italien ist zu einer militärischen Operation bereit. Beim ersten Signal wird seine Flotte in der Lage sein, seinen Rechten Achtung zu verschaffen. Vorher aber wünscht die Konsulta, auf verschiedene Mittel zurückzukommen und ein friedliches Abkommen mit der Türkei zu erzielen.

Große Schiffskatastrophe.

Paris, 25. Sept. Heute morgen 5 Uhr entstand auf dem Panzerschiff „Liberté" bei einer Uebung vor Toulon eine Explosion, welcher in wenigen Minuten 2 weitere folgten. Darauf brach an Bord des Schiffes Feuer aus. Das Schiff sank innerhalb einer Viertelstunde. Angeblich sollen 500 Personen umgekommen sein. Die Besatzung soll bis auf einige Mann umgekommen sein. Die Behörden verweigern jede weitere Auskunft.

Paris, 25. Sept. Hier verlautet, daß die Zahl der Opfer, die das Unglück auf der „Liberté" forderte, eine sehr große sei, indessen verweigern die Behörden vorläufig jede weitere Auskunft mit der Begründung, daß erst die Familien der Opfer benachrichtigt werden müßten. Gerüchtweise wird die Zahl der Opfer auf über hundert angegeben, doch sagt man, daß sie die Zahl der Opfer des Schlachtschiffes „Jena" übertreffe. Damals kamen 130 Menschen ums Leben. Die Bestürzung in Toulon war allgemein. Die erforderlichen Sicherheits-Maßnahmen wurden schnell getroffen. Das Publikum wurde streng vom Hafen ferngehalten. Der Marineminister Delcassé ließ sich unverzüglich Bericht über die Katastrophe erstatten. Er beschloß, unverzüglich nach Toulon abzureisen.

Paris, 25. Sept. Aus Toulon wird über die Katastrophe noch gemeldet: Infolge der Explosion ist das Linienschiff in zwei Teile zerborsten. Die Ueberreste des Schiffes stellen ein unbeschreibliches Bild der Verwüstung dar. Alles ist zerstört. Die Panzer sind gesprungen und die Brücken weggefegt. An Bord befanden sich noch eine Anzahl Ueberlebender, denen von den übrigen Schiffen unverzüglich Rettung gebracht wurde. Ein Augenzeuge erzählt, daß er Flammen aufsteigen sah, denen eine Sekunde später eine heftige Explosion folgte. Ganz deutlich sah er, wie die Körper der Mannschaften, Schiffsteile und Granaten in die Luft geschleudert wurden. Die Mehrzahl der Rettungsmannschaften der übrigen Schiffe ist ebenfalls ums Leben gekommen. Eine weitere Anzahl von Rettungsmannschaften konnte schwer verletzt an Land gebracht werden. Viele Matrosen stürzten sich nach der ersten Explosion ins Wasser. Die Mehrzahl von ihnen ist jedoch umgekommen. Ein Matrose sprang aus einer Luke des Schiffes ins Wasser und konnte gerettet werden. Die Untersuchung über die Ursache der Katastrophe ist noch nicht beendet, doch nimmt man an, daß sie darauf zurückzuführen ist, daß es unmöglich war, die Munitionskammer unter Wasser zu halten.

Paris, 25. Sept. An Bord des Linienschiffes „Democratique" wurden 20 Tote und 50 Verletzte festgestellt. Tote und Verletzte wurden auch auf der „République" gefunden. Ueber die Zahl der Verletzten an Bord der „Vertés" sind Ziffern noch nicht bekannt geworden. Ziemlich groß ist die Zahl derer, die durch Trümmer der „Liberté" und zum Teil durch Ertrinken im Meere den Tod gefunden haben. Die „République" und die „Vertés" sind beschädigt worden, die „République" so schwer, daß sie nach einem Flach-Ponton geschleppt werden müßte, um in Dock gebracht zu werden. Das Leck der „République" ist dadurch entstanden, daß die Panzerung von einem großen Seitenstück der aufliegenden „Liberté" getroffen wurde.

Paris, 25. Sept. Einer der geretteten Matrosen erzählt noch: Nach der ersten Explosion verließ kein Mann das Schiff. Der Stellvertreter des Kommandanten Jaures, eines Bruders des bekannten Deputierten, beruhigte uns. Es sei weder für die Offiziere noch für die Mannschaften Gefahr vorhanden. Immerhin gestattete er, daß die nicht unbedingt zu den Löscharbeiten erforderlichen Offiziere und Mannschaften sich an Land begeben durften. Kaum hatte der letzte von ihnen festen Boden unter den Füßen, als eine furchtbare Explosion erfolgte, die das Schiff zum Sinken brachte. Die viele von den Matrosen, die Nachturlaub hatten, schon an Bord des Schiffes zurückgekehrt waren, ist noch nicht aufgeklärt.

Paris, 25. Sept. Die Zahl der bei der Explosion der „Liberté" unversehrt Gebliebenen beträgt 200. 45 wurden verwundet an Land gebracht. Die Zahl der Toten wird auf 300 geschätzt. Mehrere kleinere Schiffe kenterten infolge der Explosion. Auf einem dieser Schiffe befanden sich die Matrosen, die Nachturlaub gehabt hatten. Als der Brand der „Liberté" ausgebrochen war, gab das Panzerschiff über Notschiffe ab, um Hilfe herbeizurufen. Sofort setzten alle Schiffe Boote mit Rettungsmannschaften aus. Ob der Befehl, die Munitionskammer unter Wasser zu setzen, überhaupt gegeben oder nicht rechtzeitig ausgeführt worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Im Marineamt wird erklärt, die Ursache des Brandes sei unbekannt, aber keineswegs auf Selbstentzündung des Pulvers zurückzuführen.

Berlin, 25. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: In Deutschland wird die Nachricht von dem Unglück, das die Kriegsflotte unseres Nachbarlandes betroffen hat, allerhalben mit tiefem Mitgefühl aufgenommen werden. Wir sprechen der französischen Nation unser mitfühlendes Beileid aus. Es hoffen ist, daß die Zahl der Menschenleben, die im Dienste ihres Vaterlandes den Tod gefunden haben, sich nicht als so hoch herausstellen wird, wie ihn die ersten Meldungen angaben.

Aerzte- und Naturforschertag in Karlsruhe.

Karlsruhe, 22. Sept. Die 83. Tagung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsruhe wird eine der bedeutendsten Versammlungen sein, die bis jetzt in den Mauern der Residenz stattgefunden hat. Aerzte und Naturforscher aus ganz Deutschland und Oesterreich, darunter hervorragende Führer der Wissenschaft, haben ihr Erscheinen zu der 8 Tage währenden Versammlung angemeldet. Die beteiligten Karlsruher Kreise sind bereits seit Wochen in eifrigster Arbeit mit den Zurüstungen für die Versammlung beschäftigt. Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte ist gegründet im Jahre 1822 von dem Privatgelehrten in Jena, Lorenz Oken, und zwar fand die erste Versammlung bei 13 Teilnehmern in Leipzig statt. Die Vermittelung der persönlichen Bekanntschaft unter den Gelehrten, so hieß es damals, sollte der Hauptzweck der Gesellschaft sein. Gleich in Lorenz Oken stehen wir auf einem Badener. Er war geboren am 1. August 1779 in Bohlsbach in der Ortenau bei Offenburg. 1883 wurde ihm in Offenburg ein Denkmal gesetzt. Die 1828 nach Berlin berufene Versammlung war die von Oken gegründete Gesellschaft besonders wichtig. Alex. v. Humboldt und der Zoologe Lichtenstein waren die Geschäftsführer. Man zählte jetzt schon 463 Teilnehmer. Eine Zusammenstellung der seitherigen Tagungen, einschl. der diesjährigen in Karlsruhe ergibt, daß dabei 21 auf Norddeutschland, 31 auf Mitteldeutschland, 20 auf Süddeutschland und 11 auf Oesterreich entfallen.

dc. Karlsruhe, 24. Sept. Zur 83. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte waren bereits am Sonntag vormittag viele Kongreßteilnehmer hier eingetroffen, die zum Teil die Stadt besichtigten, zum Teil die beiden Ausstellungen über naturwissenschaftliche und medizinische Gegenstände und über Chemisch-Pharmazeutische Präparate besuchten. Den weitgrößten Teil der zu der Jahresversammlung Gemeldeten brachten aber die Nachmittags- und Abendzüge. Eine besondere offizielle Veranstaltung war für den heutigen Sonntag nicht vorgesehen. Im Programm fand sich aber für Sonntag abend eine Begrüßung der Teilnehmer in der Festhalle vor, die den bereits zu der Tagung Anwesenden Gelegenheit gab, in Gedankenaustausch zu treten. — Zur Vorbeschäftigung der beiden genannten Ausstellungen waren die Vertreter der Presse, von denen 36 gemeldet waren, auf Sonntag vormittag eingeladen worden und Geh. Hofrat Prof. Dr. Schleiermacher hatte hierbei die nötigen Erklärungen zu geben. Die Ausstellungen sind außerordentlich reichhaltig, interessant und lehrreich zugleich und umfassen alle zur Erforschung des naturwissenschaftlichen und medizinischen Gebiets erforderlichen Instrumente, Apparate und Präparate. Sie zeigen deutlich, auf welch ungeheuer hohen Stufe man heute in der Herstellung von Hilfsmitteln zur Erforschung der auf naturwissenschaftlichem und medizinischem Gebiet liegenden Wissenschaft gekommen ist. Die Ausstellungen, speziell die erstgenannte, hatten sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen.

oc. Karlsruhe, 25. Sept. Zur heutigen Eröffnungssitzung der 83. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte hatten sich in dem mit Pflanzen ausgestatteten Festsaal die staatlichen, städt. und militärischen Behörden, vor allem aber die große Zahl der Gelehrten eingefunden. Zur festgesetzten Zeit erschien das Großherzogspaar und Prinz Max mit kleinem Gefolge im Saal, von den Herren des Ehrenausschusses zu den Sitzen geleitet. Der erste Geschäftsführer der Gesellschaft, Geh. Hofrat Prof. Dr. Kraiker begrüßte in einer längeren Ansprache zunächst das Großherzogspaar und den Prinzen Max, sprach den Herrschaften den Dank der Gesellschaft für ihr Erscheinen aus, und ebenso der Großherzogin Luise, die sich durch Exz. von Chellius hatte vertreten lassen. Dank sagte ferner der Geschäftsführer den Vertretern der Regierung, der Stadt Karlsruhe, der Technischen Hochschule. Der Redner brachte sodann ein an den Kaiser gerichtetes Telegramm zur Verlesung, in welchem die Versammlung dem Kaiser für die Förderung der Bestrebungen der Naturforscher und Aerzte dankt und damit das Gelöbnis unwandelbarer Treue verbindet. Alsdann wurde die Versammlung als für eröffnet erklärt und der Großherzog erhob sich zur folgenden Ansprache: „Meine Herren! Der freundliche Willkomm, der uns eben hier, der Großherzogin und mir, entgegengetönt ist von Seiten der Mitglieder der 83. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte, hat uns herzliche Freude bereitet und verpflichtet uns zu ebenso herzlichem Dank. Es ist mir aber auch ein lebhaftes Anliegen, sie alle hier in meiner Residenzstadt und in meinem Lande freundlichst willkommen zu heißen. Der Rückblick, der vorhin schon getan worden ist, führt uns auf das Jahr 1858, auf die 34. Versammlung, welche schon in Karlsruhes Mauern tagen durfte. Ich fasse meine Wünsche dahin, daß ein ebenso günstiger Stern über der diesjähr. Tagung leuchten möge, wie seinerzeit und daß Sie alle innerlich bereichert und befriedigt von hier scheiden möchten und freundliche Eindrücke von Stadt und Land mitnehmen, die stolz sind, sie hier begrüßen zu dürfen. Das ist mein herzlichster Wunsch." In der weiteren Reihe der Begrüßungsansprachen nahm dann zunächst Staatsminister Frhr. v. Dusch das Wort, um Namens der Staatsregierung herzliche Begrüßungsworte zu sagen und darauf hinzuweisen, wie auch das Großherzogtum Baden an der Entwicklung der Naturwissenschaften Anteil genommen habe. Dafür spreche das Aufblühen der 3 Hochschulen des Landes. Im Jahre 1858 hätten diese Hochschulen zusammen 1700 Studenten besessen, deren Zahl heute auf 7000 gestiegen sei. Zum Schluß wünschte der Staatsminister der Versammlung besten Verlauf. — Im Auftrag des Stadtrats der Residenz begrüßte Oberbürgermeister Siegrist die Versammlung. Unmöglich sei es, die Fortschritte zu schildern, die der unwiderstehliche Siegeszug der Wissenschaften gemacht hat. Auch in der bürgerlichen Selbstverwaltung verfolgt man mit großem Interesse alle Fortschritte der Naturwissenschaft und Heilkunst und deshalb sehe man der heutigen Tagung der Gesellschaft mit gespannter Aufmerksamkeit und lebhafter Sympathie entgegen. Der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Benoit, entbot dann im Namen der Friderichana den Teilnehmern herzlichen Willkomm. Wie Naturwissenschaft und Heilkunst sich die Hände reichten zum Bunde, so haben auch Ingenieurwissenschaft und Naturwissenschaft so viele Berührungspunkte, daß ein Zusammengehen zur Erreichung hoher Ziele notwendig ist. Auch der Ingenieur macht Ansprüche darauf, daß er Anregung gegeben zu mancher Arbeit für den Naturwissenschaftler. Diese Wechselbeziehungen erwecken das Gefühl der Zusammengehörigkeit und das Bedürfnis des Zusammenarbeitens. Auch alle Ingenieurarbeit habe das gleiche Ziel wie die Naturwissenschaften, Erkenntnis und Beherrschung der Naturkräfte zum Glück der Völker. Seitens der Landesuniversitäten sprach der Prorektor der Heidelberger Universität Geh. Hofrat Prof. Dr. von Duhn. Dann nahm der 1. Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Dr. v. Frey das Wort, um sich im Namen der Gesellschaft mit seinem Dank an den Großh. Hof zu wenden und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die großen Erwartungen, die man an den Verlauf des Kongresses knüpft, auch erfüllt werden möchten. In seinem Schlußwort gedachte der Vorsitzende dann der Toten der Gesellschaft im verflossenen Jahr: Geh. Rat Land Hoff und Geh. Hofrat Prof. Dr. Kellner-Rödern. Zum ehrenden Andenken der entschlafenen Mitglieder erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Sodann wurde in die Erledigung des wissenschaftlichen Programms eingetreten, in welchem Geh. Rat Prof. Dr. E. Fraas-Stuttgart über die ostafrikanischen Saurier und Geh. Rat Prof. Dr. Engler-Karlsruhe sich über den Zerfallprozeß in der Natur verbreitete. Im Laufe des Nachmittags erfolgte die Konstituierung der Abteilung und Abteilungssitzungen. Insgesamt wurden am heutigen Nachmittag 76 Vorträge in Aussicht gestellt. — Auf abends 9 Uhr war ein Unterhaltungsabend von der Stadt Karlsruhe angesetzt. — Die Zahl der Teilnehmer am Kongreß dürfte zwischen 12—1400 betragen. Sie wurde noch nicht genau festgestellt, da auch heute noch zahlreiche Teilnehmer zu der Versammlung eingetroffen sind.

Großadmiral v. Koester zur Flottenvermehrung.

Kassel, 25. Sept. In der gestern hier abgehaltenen Mitgliederversammlung des kurhessischen Provinzialverbandes des Deutschen Flottenvereins hielt der als Gast hier weilende Präsident des Deutschen Flottenvereins, Großadmiral v. Koester, eine Rede, in der er sich über die englischen, französischen und deutschen Flottenmanöver eingehend aussprach und die Ansicht bertrat, daß diese drei eindrucksvollen Flottenschauen das Mißverhältnis der Zahl der deutschen Panzer zu den Linienschiffen besonders markant hervortreten ließen. Der Redner unterstreicht deshalb nochmals die Forderungen, die in der Nürnberger Resolution niedergelegt worden sind, über das bestehende Flottenhauptprogramm hinaus den Bau von jährlich einem Panzerschiff mehr ins Auge zu fassen, um so schneller die gesetzliche Zahl von 20 kriegsbrauchbaren Panzerkreuzern zu erhalten.

Mit erhobener Stimme führte Herr v. Koester weiter aus: „Ich möchte an dieser Stelle an die verantwortlichen Staatsmänner die Frage richten, ob sie angesichts der seit Wochen im Reiche herrschenden tiefen Besorgnis um die Unabhängigkeit unserer Nation bei dem Baudrogramm verharren wollen, das nach meiner Ansicht unsere Selbständigkeit zu sichern nicht im Stande ist". v. Koester appellierte ferner an den Reichstag.

Aus Baden.

Karlsruhe, 24. Sept. Mit dem bevorstehenden 1. Oktober tritt die bereits bekannte Aufhebung des Oberschulrats in Kraft, d. h. der Oberschulrat wird zur Unterrichtsabteilung des neuerrichteten Kultus- und Unterrichtsministeriums. Aeußerlich bleibt bis auf den erhöhten Titel der Kollegialmitglieder alles beim alten. Die Unterrichtsabteilung behält ihren Sitz im bisherigen Oberschulratsgebäude, Ecke der Lammstraße am Schloßplatz, während die Kultuksabteilung in der früheren Filiale des Justizministeriums, Ecke Ritterstraße und Schloßplatz, untergebracht wurde.

Karlsruhe, 24. Sept. Der hiesige Führer der Fortschrittlichen Volkspartei, Stadtrat Dr. Weiß, hat sich von seiner Krankheit nunmehr völlig erholt, so daß er am öffentlichen politischen Leben wieder teilnehmen kann. — Zu der Meldung über die Erkrankung des Präsidenten des ehgl. Oberkirchenrats D. Helbing ist berichtigend hinzuzufügen, daß der Präsident die Führung der Geschäfte niemals unterbrochen hat, sondern sie nach wie vor in vollem Umfang besorgt.

Karlsruhe, 24. Sept. Nach der „Bad. Pr." hat Oekonomierat Würtenberger seine von der bad. Landwirtschaftskammer aufgestellte Kandidatur zur Ersten Kammer aus dienstlichen Gründen abgelehnt. Die Landwirtschaftskammer hat nun für die Wahl am 8. November einen anderen Kandidaten aufzustellen.

— Eine etwas sehr eilfertige Berichterstattung über den bad. Frauenvereinstag in Säckingen hat drei außerbadischen Blättern einen schlimmen Streich gespielt. Es wurde da in aller Seelenruhe von dem Eintreffen der Großherzogin Luise und dem großen Empfang am Bahnhof berichtet und weiter mitgeteilt, wie die Fürstin in Gemeinschaft mit der Großherzogin Hilda sich eingehend mit den Versammlungsteilnehmern unterhielt. Ein Blatt ließ sogar Geh. Obermedizinalrat Dr. Hauser-Karlsruhe am Rednerpult erscheinen und seinen Vortrag halten. Großherzogin Luise war nicht nach Säckingen gekommen und Obermedizinalrat Hauser hatte dort auch keinen Vortrag gehalten. In einigen bad. Blättern sind überdies die total unrichtigen Meldungen übergegangen.

Kehl, 24. Sept. Die Diözesansynode hat den Katechismusentwurf nahezu einstimmig angenommen.

Staufen, 24. Sept. Im Untermühlerbad ist das Sägewerk von Gutmann & Co. vollständig niedergebrannt. Der Schaden inkl. Fahrnisse ist groß; er dürfte sich auf 24000 Mark belaufen und ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Rheinfelden, 24. Sept. Ueber den Abbruch der alten Rheinbrücke fand letzter Tage hier eine Konferenz zwischen den bad. und schweizerischen Behörden statt. Der Abbruch der alten Rheinbrücke erfolgt erst nach gänzlicher Fertigstellung der neuen Brücke, steht aber für den kommenden Winter zu erwarten.

Vom Schwarzwald, 24. Sept. Die Witterung ist auf den Höhen des Schwarzwaldes derart gesunken, daß bleiches Schneefall, so auf Untersmatt, Hornisgrinde und Ruhstein eingetreten ist.

Engen, 24. Sept. Der 28jähr. Fabrikarbeiter Meßmer, dem vor 10 Tagen beim Vespern ein künstlicher Zahn in Halse stecken blieb, ist jetzt im Krankenhaus in Münsterlingen, wohin M. zur Vornahme einer Operation gebracht worden war, gestorben.

Konstanz, 24. Sept. In Stromeyersdorf stürzte ein neuer Bau des Lagerhauses der Firma Mechan. Decken- und Zeltefabrik G. Stromeyer ein und begrub 8 Arbeiter unter sich. Von den Verunglückten erlitten 5 sehr schwere Verletzungen. Der 37jähr. Gipser Motz, der bedenkliche Quetschungen davontrug, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Ueber die Ursache des Einsturzes ist noch nichts näheres bekannt.

Mannheim, 24. Sept. Der nächsten Bürgerausschußsitzung liegt eine Interpellation wegen der Lebensmittelteuerung von der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion vor, in welcher angefragt wird, ob und welche Schritte der Stadtrat zur Linderung der Lebensmittelteuerung unternommen hat und ob der Stadtrat bereit ist, die Versorgung der Stadtbevölkerung mit den notwendigsten Lebensmitteln selbst in die Hand zu nehmen.

Mannheim, 24. Sept. Im Frauenabort des hiesigen Hauptbahnhofs wurde eine in einen Karton verpackte Kindesleiche aufgefunden. Das Kind hatte einige Tage gelebt und war nach dem äußeren Befund getötet worden.

Gerichtszeitung.

Naumburg, im Sept. Ein gräßliches Bild von Gefühlslosigkeit und Grausamkeit entrollte hier eine Verhandlung vor der Strafkammer, in der sich der Arbeiter Fritz Biewald und seine Ehefrau wegen Mißhandlung ihrer eigenen Kinder zu verantworten hatten. Das saubere Ehepaar, das sich übrigens den Anschein der Frömmigkeit zu geben wußte, ließ sich von einem der beiden Töchter, Kindern von 12 und 5 Jahren, in der Hauptsache ernähren. Während die faulen Eltern noch im Bette der Ruhe pflegten, wurden die Kinder morgens um 5 Uhr schon aufgejagt, um Milch zu holen. Bis in die Nacht hinein mußten sie sitzen, und wenn sie die Müdigkeit übermannte, dann wurden sie von der gefühllosen Mutter durch Gisse mit kaltem Wasser oder durch Schläge vom Vater ermuntert. Besen, Kehrschaufeln, Schirme und Stöcke dienten den Eltern als Werkzeuge ihrer Schändlichkeit. Ebenso wurden die Kleinen mit Fußtritten traktiert. Dazu mußten sie oft Hunger leiden. Wiederholt zwang sie der Vater, den ekelhaften Kleister, mit dem sie die Dielen kleben, zu essen; ja einmal, als das kleinste Kind sich danach übergab, mußte es noch ein Stück Kautabak hinunterwürgen. Die Eltern wurden jeder zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" dementiert die Blättermeldung über Erwägungen betreffend die Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage an die Staatsbeamten. Dagegen schweben Erwägungen über andere den preußischen Staatsbeamten zugedachten Vorteile. Es soll im Wege kommissarischer Beratungen alsbald ermittelt werden, um welche Bedürfnisse es sich bei den verschiedenen Ressorts handelt und welche Grundsätze für die Gestaltung des Unterstützungs-Fonds in Zukunft zu beobachten sein würden.

Petersburg, 25. Sept. Der Mörder Stolypins, Bagrow, wurde gestern nacht im Kleiner Festungshof gehängt.

Newyork, 25. Sept. Großes Aufsehen erregt in Chicago der Tod des Leder-Magnaten Charles Wallen, der unter noch unaufgeklärten Umständen erfolgte. Seine Leiche wurde in einem Hotel aufgefunden. Der Tote war unbekleidet, doch lagen Uhr und Börse neben ihm am Boden. Die Polizei weiß noch nicht, ob es sich um einen Mord oder Selbstmord handelt. Einige Zeitungen in Chicago deuten an, daß Wallen einem Racheakt zum Opfer gefallen ist, da er in der letzten Zeit anonyme Drohbriefe erhalten hat. Wallen hinterläßt sein Vermögen von mehr als 60 Millionen Mark.

— Ein Quartiermacher des 146. Infanterieregiments stellte sich mit ein paar Soldaten in dem französischen Dorfe Dilly (Departement Seine et Oise) bei der achtzigjährigen Witwe Henriette Mugalin ein und überreichte ihr die Quartierbillette für die Mandver-Einquartierung. Kaum hatte die Alte dies erfahren, als sie mit dem Schreckensrufe: „Mein Gott, der Krieg ist ausgebrochen!" zu Boden stürzte und den Geist aufgab.

— Das Explosionsunglück auf dem französischen Panzerkreuzer „Gloire", bei dem 5 Matrosen ums Leben kamen, geschah bei einem Wettschießen aus Anlaß der Anwesenheit des Marineministers. Die Ergebnisse waren sehr gut, da fast jeder Schuß saß, und die Mannschaften freuten sich sehr darüber. Während einer Schießpause öffnete ein Artillerist in dem an der Backbordseite befindlichen Turm den Verschluß eines Geschützes. Sofort zischte eine mächtige Stichflamme heraus und brachte die von den anderen Matrosen bereit gehaltene Munition zur Explosion. Ein furchtbares Krachen ertönte, Flammen und Rauch schossen aus dem Turm. Als es endlich gelungen war, einzudringen, bot sich ein grauenhafter Anblick. Von 17 Matrosen waren fünf bereits tot und ihre Leichen entsetzlich zugerichtet. Einer der Matrosen war durch die Gewalt des Zündschlages buchstäblich in Stücke gerissen worden, einem anderen wieder der Bauch aufgerissen. Man fürchtet, daß von den übrigen 12 Matrosen, die sämtlich schwer verwundet sind, noch mehrere ihren Verletzungen erliegen werden.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen**, 26. Sept. Eisenbahnsekretär Arthur Hafen in Freiburg wurde ans hiesige Stationsamt versetzt.

— **Lotterie.** Unwiderruflich am 7. Oktober findet die Ziehung der großen 1 Mark-Geldlotterie statt, deren Erlös armen, kranken Kindern zugute kommt. Zur Verlosung gelangen bei dieser Lotterie 4228 Geldgewinne und 1 Prämie bar ohne Abzug im Gesamtbetrage von 50 000 Mk. Der möglichste Höchstgewinn beträgt 25 000 Mk., außer welchem die Lotterie noch mehrere namhafte Geldgewinne aufstellt. Wer sich noch mit Losen versehen will, möge dies bald tun, da kurz vor Ziehung der vielen einlaufenden Bestellungen wegen eine prompte Erledigung schwer ausführbar ist. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg., empfiehlt Lotterie-Unternehmer J. Stürmer-Straßburg i. E., Langstraße 107 und alle Losverkaufsstellen.

—r. **Denzlingen**, 26. Sept. Um einen Fabrikbetrieb, auf welchen man früher große Hoffnungen setzte, ist unser Ort ärmer geworden und erleidet dadurch auch eine gewisse Einbuße. Es ist dies die Wollweberei, errichtet von Herrn Marx in Freiburg. Das Geschäft schien anfangs gut zu gehen, später wurde es in ein Aktienunternehmen verwandelt, wechselte dann den Besitzer und auch teilweise das Arbeitspersonal. Trotz großer Anstrengung wollte es nicht mehr recht aufwärts gehen; endlich wurde der Betrieb eingestellt; die Webstühle und Maschinen sollen verkauft und die Arbeitsräume in solche für eine Zigarrenfabrik umgewandelt werden.

—r. **Denzlingen**, 24. Sept. Weil seit Jahren der Rebbau hier, wie anderwärts, nur einen geringen Ertrag drohte, so siedelten sich in unsern beiden Rebbergen auch andere Kulturen an, so daß wir keine geschlossenen Reben mehr haben; dennoch schöpften manche Rebleute von Jahr zu Jahr wieder neue Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis, und diese Hoffnung sollte auch einigermaßen belohnt werden. Manch schönes Rebstück in beiden Bergen, namentlich im obern Berg (Elbollen) kann man wahrnehmen, und so soll vorerst am Dienstag, den 26. d. Mts., im untern Berg geherbstet werden, wobei man einen Drittelsherbst, in einigen Lagen auch mehr erhofft. Im obern Berg soll noch zugewartet werden; hier wird die Qualität wohl eine ganz vorzügliche sein und auch Käufer anziehen.

—r. **Denzlingen**, 26. Sept. Seit mehreren Wochen ist unsere Wasserleitung eröffnet worden und findet einen guten Anklang; wir haben reichlich viel und gutes Wasser. Am Reservoir, am Abhange des untern Rebberges, wird noch fleißig gearbeitet; doch kann es auch in einigen Wochen fertig sein, und dann dürfte in unserm Orte auch ein Wasserfest seinen berechtigten Platz finden.

⚒ **Denzlingen**, 26. Sept. Der außerhalb des Ortes stehende Dreschmaschinenschuppen, Besitzer Leo Burkhardt, ist heute Nacht niedergebrannt. Mehrere darin stehende Wagen mit Stroh und Frucht fielen den Flammen mit zum Opfer. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

* **Herbolzheim**, 26. Sept. Bei günstiger Witterung veranstaltet der hiesige Turnverein am Sonntag, den 1. Oktober ds. Js. mit den Nachbarvereinen Kenzingen und Hecklingen ein Schauturnen auf dem Platze vor dem Gasthaus „zum Schlegel". Die Stadtkapelle wird den musikalischen Teil des Vergnügens übernehmen.

* **Vom Kaiserstuhl**, 23. Sept. Einsender dieses wurde aus Weinhändler-Kreisen, Wirtskreisen usw. schon öfter in den Ohren gelegen, es möchte doch einmal in der Oeffentlichkeit und kann er selbst die Bestätigung des Genannten hören. Beschwerden nur vollauf bestätigen: Wenn man d. J. in das Wälmigebiet kommt, verlangen die Produzenten Preise, die beinahe unerhört sind. Allerdings ist ja der 1911er ein Wein, wie er selten gewachsen ist und selten wieder wächst und seine Güte mag nicht unrecht gehabt haben, als er, nach der Qualität des Neuen befragt, kurz zur Antwort gab: „Wie vor hundert Jahren!" Dem Rebbauern, der jahraus jahrein geschunden und geplagt ist, der von der Gunst oder Ungunst der Wit

Bad. Landesobstbauverein
Zweigverein „Oberer Breisgau"

Köndringen!

Am **Sonntag, den 1. Oktober**, nachmittags 2½ Uhr, wird Herr E. Lohmüller von Gengenbach im „Gasthaus zum Rebstock" in **Köndringen** über das Thema: „Wie lassen sich die Erträgnisse aus dem Obstbau steigern?" sprechen. Zu dieser Versammlung laden wir alle Freunde des Obstbaues ein. 4125

Der Vorstand: A. Joerger.

Krieger-Verein Emmendingen.

Der Ausflug in den Kaiserstuhl findet **Sonntag, den 1. Oktober** bei günstigem Wetter statt. Abfahrt pünktlich ½7 Uhr bei Herrn Fuhrhalter Sanler. 4152

Der Vorstand.

Wirtschaftsübernahme u. -Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung teile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich das

Gasthaus zum Bären

am Samstag, den 30. ds. Mts. übernehmen und eine

Metzgerei u. Wursterei

gleichzeitig mitbetreiben werde.

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste und meine Kundschaft mit reingehaltenen Weinen, Ia. Exportbier hell und dunkel aus der Brauerei Meyer-Riegel, stets frische Fleisch- und Wurstwaren bestens zu bedienen, auch werde ich für gute kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit besorgt sein.

Ich bitte um geneigtes Wohlwollen und zeichne

hochachtend

Karl Henninger
Metzgermeister.

Emmendingen, im September 1911. 4150

NB. Am Samstag Fröffnung mit

Schlachtfest

Blut- und Leberwürste, Kesselfleisch, neues Sauerkraut, Ia. neuer Kaiserstühler Süsskretzer.

Deutscher Freidenker-Bund
e. V.
Ortsgruppe Freiburg i. Br.

Mittwoch, den 27. Sept. 1911, abends 8½ Uhr, in den „Germaniasälen" in Freiburg 4160

öffentl. Vortrag
mit Lichtbildern über:

Der Ur-Mensch u. seine Entwicklung.

Referent: Herr Schriftsteller K. H. Loshbrich, Nürnberg.

Freie Aussprache. :-: Eintritt 50 Pfennig.

Zur gefl. Beachtung.

Meiner werten Kundschaft und einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land die ergebene Mitteilung, dass ich eine

Schnellsohlerei

mit elektr. Betrieb errichtet habe und bitte um geneigtes Wohlwollen. Mässige Preise, saubere Ausführung, nur gutes Material.

Auch bringe ich mein grosses Lager in

Tuttlinger Schuhwaren

in empfehlende Erinnerung. 4146

Wilh. Zipse
Emmendingen (beim Tor).

Erstes Spezial-
Zahn-Atelier
am Platze
Spezialität:
Künstliche Zähne ∴ Plomblieren ∴ Schmerzl. Zahnziehen.
E. Peter, Dentist
Emmendingen.
Telephon 150. Telephon 150.

34 alte Filialen — 34 alte Filialen

Ausnahme-Preise
Schuhwaren
zu hervorragend
billigen Preisen.

Art. 8288. **Elegante Damen-Schnürstiefel**, moderne Fasson, per Paar . . . . . Mk. **4.98**

Art. 8197. **Braun echt Chevreaux-Damen-Schnürstiefel**, Derbyschnitt, per Paar . . . . . Mk. **5.95**

Art. 8288. **Echt Chevreaux-Herren-Hakenstiefel**, Derbyschnitt, sehr modern und preiswert . . . . . per Paar Mk. **6.95**

Art. 203. **Echt Chevreaux-Kinder-Schnürstiefel**, sehr bequeme vorzügliche Qualität.

Grösse 27—30 Mk. **4.65** | 31—35 Mk. **4.95**

4187

R. Altschüler, Freiburg
Kaiserstr. 35.

Grösstes u. leistungsfähigstes Schuhwaren-Haus in Süddeutschland.

Spezialzigarrengeschäft
Felix Lange, Emmendingen
RAUCHER!
Pantera
heisst mein extra Schlager einer grossen schönen Handarbeitszigarre von feinstem Aroma, angenehmstem Geschmack u. schneeweissem Brand, in 2. Farbensortierung, zu dem fabelhaft billigen Preise von
10 Pfennig pro Stück.
FELIX LANGE, Lammstrasse 23. 3919

Neue und alte gute Fässer
verschied. Grösse, sowie Bottich, Züber, Bütten und Küblerwaren sind stets auf Lager und verkauft billigst 3720

M. Limberger, Küferei
Emmendingen.

Riegeler Dampfwaschanstalt
H. Futterer, „z. Bad".

Annahmestelle: **Wagnermeister Bührer, Hebelstrasse, Emmendingen,** nimmt Wäsche jeder Art entgegen; auf Stück oder Gewichtspreis.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. Stuttgart
Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung
Kapitalanlage M 78000000.–
800000 Versicherungen
Jahresprämie M 27000000.–
Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch: **Damian Ruthardt,** Bäckermeister, **Heimbach Gustav Bloch,** Kaufmann Kaiserstuhlstr. 41, **Emmendingen. Math. Roos,** Landwirt, **Bahlingen. K. P. Dieck,** Rohrschweissermeister, **Teningen. Carl Danzeisen,** Ratschreiber, **Eichstetten. Ferdinand Engler,** Südbrat, **Kenzingen. Adolf Fromm,** Kaufmann, **Herbolzheim. Gustav Schuhmacher** Landwirt, **Köndringen. Christian Wolfsperger,** Dreschmaschinenbesitzer, **Sexau.**

Sie hat etwas
sehr reizvolles, die Mode von 1911/12 Entzückende, für jeden Geschmack passende Modelle enthält das reich ausgestattete **Favorit Modenalbum** (nur 60 Pf.). **Jugend-Modenalbum** 50 Pfg. bei **Schmitz, Emmendingen, Kirchplatz.**

Wer verkauft
20 bis 30 Kübel oder Waschbehälter ca. 50 cm. hoch mit 30—40 cm. Durchmesser für Zwergobst. Gefl. Angebote mit Preis unter **O. St. Nr. 4000** an die Geschäftsstelle d. Blattes

30—40 gute
Leghühner
sind zu verkaufen. 4096
Bei wem? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bismarckheringe
Rollmöpse
und
Bratheringe
sind frisch eingetroffen bei
W. Reichelt
Emmendingen.
4151

Damen find. freundl. Aufn. bei einer Hebamme. Gir. Diskr. Auch brieflich Rat in allen Fällen. **Frau Swart, Leimuserstrasse 121, Mannheim.** 3937

Schnecken
kauft jed. Quantum b. prompter Bezahlung u. sehr Angeb. sofort entgegen **H. Neumeister,** Schneckenexport, **Neuenstadt a. K.,** Württ.

Neues 4004
Sauerkraut
zu haben bei
G. Pfeifle, Gärtner, **Emmendingen.**

Gefunden!
ein größeres Quantum
Preßhefe.
Abzuholen gegen Einrückungsgebühr Schwarzwaldstr. 42, 1.

Berufs- und Arbeitskleider
aus dem Spezialgeschäft von
Siegfried Schwarz
Emmendingen
sind **dauerhaft, gut und billig.** 4188

Stockrodung
mit Sprengstoff. Eier Mk. 1.20, ll. Klafter Mk. 2.50. Uebern. ganzer Kahlhiebe. Natr. gef. 4157
Sachs, Altenberg-Dossb.

Damen- u. Herren-Regenschirme
1.50, 1.70, 1.95, 2.25, 2.40, 3.—, 3.40, 4.— 5.—, 6.20, und höher.
Schmitz, Emmendingen
Kirchplatz beim Marktplatz.

Schriftlicher Nebenerwerb
hänsl. Tätigkeit, allerorts zu vergeben. Näh. durch Adressen-Verlag 3871
Peter Eyrich, Karlsruhe.

Streng diskret
erhalten solide Käufer
Möbel
einzelne Stücke sowie komplette
Zimmer- u. Wohnungs-Einrichtungen
auf bequemste
Teilzahlung
in einem erstklassigen Unternehmen. Unterzeichneter liefert Aufträge zu richten unter **Nr. 3963** an die Exp. dieses Blattes.

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Morgen Mittwoch abend 9 Uhr:
Probe.

Radlerklub Hochberg
Emmendingen.
Heute Dienstag Abend ½9 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen erwünscht 4158
der Vorstand.

Erd- u. Maurerarbeiten.
Für die Verlängerung des Mainbachdurchlasses bei Station **Gutach** i. Br. (km 10,037 der Elztalbahn) um etwa 12,0 m haben wir die Erd- u. Maurerarbeiten zu vergeben.

Die Verdingungsunterlagen können auf unserem Bureau, Waldkircherstraße 12 II (Verwaltungsgebäude des Hauptgüterbahnhofes) eingesehen werden, woselbst auch die besonderen Vertragsbedingungen und Angebotsvordrucke abgegeben werden.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin **Donnerstag, den 5. Oktober 1911,** vormittags **10** Uhr, einzureichen 4147

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Freiburg, 22. September 1911.
Gr. Bahnbauinspektion.

Verloren!
einen 3-fach gewundenen Schlangenring mit einem großen Diamanten im Schlangenkopf u. innenstehend folgende Dedikation: Fr. J. Schmitz f. lb. H. Baumgartner zur freundlichen Erinnerung. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Herrn **H. Baumgartner,** Konfektionsspinnerei **Emmendingen.**
4139

Einige
Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei 4162
Günzburger & Haas
Säckefabrik
Emmendingen.

Tüchtiger, erfahrener
Schmied
für Wagen und Maschinenarbeit zu sofortigem Eintritt für dauernde Beschäftigung **gesucht** von 4156
Grether & Cie.
Maschinenfabrik
Freiburg i. B.

Tüchtige Glaser
sucht für sofort 4056
Ludwig Falk, Glasermeister, **Baden-Baden,** Stephanienstr. 47.

Eine gute, junge neumelkende
Nutzkuh
mit Kalb hat zu verkaufen **Karl Steiger, Wasser.** 4153

Zu verkaufen

3 neue Fass je 160—170 Ltr. Inhalt, per Stück ungeeicht 20 Mk., geeicht 21 Mk. bei 4154
Emil Huber, Küfer, **Rust a. Rh.**

Faßbahnen
in großer Auswahl empfiehlt billigst 4139
Otto Bär, Kolonialwarenhdlg.
Emmendingen.

Möbl. Zimmer
nächst der Heilanstalt, geräumig, von einem Beamten zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **F. H. 4155** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Kinder-
Kopf-Wasch-Pulver
25 Pfg. Schutzengel 25 Pfg.
Stets reiner Kopf, reine Haare.
Nur zu haben bei 2266
Hugo Kromer
Emmendingen.

Sorgenlos ist, wer Buch Frauenarzt à 1.50 M. kauft, v. Siestaverlag, Berlin Nr. 24. 152

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6290.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1892

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 68 Pfg. per Monat.

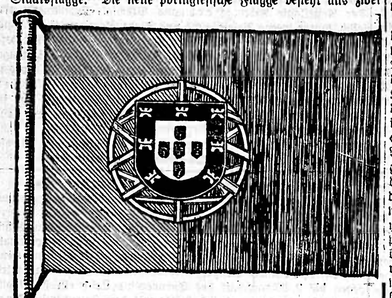
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Nettozeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 3 Mark.

Nr. 226 | 1. Blatt. (Evang.: Kosm. Dam.) | Emmendingen, Mittwoch, 27. September 1911 (Kath.: Kosm. Dam.) | 46. Jahrgang

Die Nationalflagge der portugiesischen Republik.

Mit der Umwandlung des portugiesischen Staates vom Königreich zur Republik haben auch alle öffentlichen Einrichtungen eine dementsprechende Veränderung erfahren. So auch die im politischen und öffentlichen Leben so überaus bedeutungsvolle Staatsflagge. Die neue portugiesische Flagge besteht aus zwei



Die Nationalflagge der portugiesischen Republik.

senkrecht nebeneinander angeordneten Feldern, von denen das dem Fahnenstock zunächst liegende grün, das äußere dagegen rot ist. Auf der Trennungslinie beider Felder, vom oberen und unteren Rande der Flagge gleich weit entfernt, befindet sich das auf einer goldenen Himmelskugel ruhende Wappen von Portugal. Es setzt sich zusammen aus fünf kreuzförmig angeordneten kleinen blauen Wappen und sieben goldenen Türmen.

Der Zusammentritt des Reichstages.

Als der deutsche Reichstag am 31. Mai ds. Js. vertagt wurde, mußte man auf Grund der vom Reichskanzler verlesenen Kabinettsorder annehmen, daß er am 10. Oktober seine Arbeiten fortsetzen und damit in die letzte Session seiner fünfjährigen Legislaturperiode eintreten würde. Es lag dieser Gedanke um so näher, als der Reichstag in der Herbstsession noch reichliches Material aufzuarbeiten hatte, die Sessionsdauer sich aber wegen der im Januar bevorstehenden Reichstagswahlen höchstens bis Mitte Dezember ausdehnen konnte.

Auf den ersten Blick muß daher die Meldung befremden, der Präsident des Reichstags beabsichtige, die nächste Plenarsitzung des Reichstages erst auf Dienstag, den 17. Oktober, also eine volle Woche später, als ursprünglich in Aussicht genommen, anzuberaumen. Selbstverständlich geschieht diese Verkürzung des letzten Sessionsabschnittes im Einverständnis mit dem Reichskanzler. Es läßt sich an sich auch nicht das geringste dagegen sagen, da der Wortlaut der Kabinettsorder den Präsidenten nur verpflichtet, keine Sitzung vor dem 10. Oktober anzuberaumen.

Ein anderes aber ist es, ob sich diese Maßnahme angesichts des noch der Erledigung harrenden Materials empfiehlt. Denn was hat der sterbende Reichstag nicht noch alles zu verabschieden. Da ist die Strafprozeßordnung, das Hausarbeitsgesetz, die Aenderung der Gewerbeordnung, die Errichtung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes in zweiter und dritter Lesung zu erledigen, die Aenderung des Strafgesetzbuches und Arbeitskammergesetzes in dritter Lesung, und dazu kommen noch alle diejenigen Gesetzentwürfe, die sich erst im Kommissionsstadium befinden, wie die Aenderung der Fernsprechgebühren, das Gesetz über die Tagegelder der Kolonialbeamten, der Entwurf über die Aenderung des Gerichtskostengesetzes, die Aufhebung des Hilfskassengesetzes, das Schiffahrtsabgabengesetz, das Kurpfuschergesetz und der Entwurf über die Ausgabe kleiner Aktien. Nimmt man hinzu, daß neben der Verabschiedung des neuen Handelsvertrages mit Japan und der Erneuerung des Handelsprovisoriums mit Großbritannien der deutsche Reichstag auch noch das Privatversicherungsgesetz zu erledigen hat, so wird man uns zugeben, daß, wenn sich auch ein solches Arbeitspensum nicht vom 10. Oktober bis 15. Dezember aufarbeiten ließ, der Reichskanzler und Reichstagspräsident doch immerhin den guten Willen zeigen mußten, indem sie es beim Zusammentritt des Reichstages am 10. Oktober belassen.

Nun hat zwar, wie man hört, der Reichskanzler im Einverständnis mit dem Reichstagspräsidenten das Arbeitspensum bedeutend eingeschränkt. Nach Rücksprache mit den einzelnen Fraktionen soll der Seniorenkonvent einen Arbeitsplan aufstellen, der nur das enthält, worauf die Reichsregierung Wert legt. Es ist das Privatbeamten-Versicherungsgesetz, das schleunigst in die Kommissionsberatung gelangen, und das Schiffahrtsabgabengesetz, dessen zweite Lesung im Plenum vorgenommen werden soll. Nächstdem soll die dritte Lesung der kleinen Strafgesetznovelle erfolgen und das Hausarbeitsgesetz, sowie die Aenderung des § 114a usw. der Gewerbeordnung, wobei die Regierung den Wünschen des Reichstages entgegenkommen will. Außerdem erachtet die Regierung die Verabschiedung der Strafprozeßordnung und der Fernsprechgebührenreform für ebenso notwendig, wie die Beschlußfassung über die beiden oben genannten Handelsverträge. Durch Vergleich mit dem anfangs aufgestellten Arbeitsprogramm ersieht man, daß die Reichsregierung neben zahlreichen kleineren Gesetzentwürfen auch das wichtige Arbeitskammergesetz hat fallen lassen.

Aber auch an die Erledigung dieses verkleinerten Arbeitspensums wird, da dem Reichstag nur zwei Monate zur Verfügung stehen, absolut nicht zu denken sein. Welche Arbeit erfordert schon allein das Gesetz betreffend die Versicherung der Privatangestellten! Wir glauben kaum, daß dieses Gesetz trotz aller Beschleunigung in den Hafen gelangen wird, es sei denn, daß man aus Rücksicht auf die Neuwahlen, um die zahlreichen Privatbeamten für sich zu gewinnen, seine Beratung übers Knie bricht. Und welche langwierigen Debatten werden nicht auch die Schiffahrtsabgaben, die umfangreiche Strafprozeßordnung und das neue Fernsprechgebührengesetz heraufbeschwören! Da dürfte, zumal man noch mit allerlei Interpellationen (Lebensmittelteuerung, Marokkofrage) zu rechnen hat, die fehlende Woche sehr ins Gewicht fallen, und da es selbst mit ihrer Hilfe ganz unmöglich wäre, auch nur das verkleinerte Arbeitsprogramm zu erledigen, so wird man sich doch fragen müssen, was eigentlich Herrn von Bethmann Hollweg veranlaßte, beim Reichstagspräsidenten Grafen Schwerin-Löwitz wegen einer Verkürzung der Herbstsession des Reichstages einzukommen.

Die Macht der Presse,

von der unsere deutschen Bürokraten noch immer nichts wissen wollen, haben die Engländer und Franzosen längst erkannt und sie sind überall mit Erfolg bemüht, sich diese Macht nutzbar zu machen. Ein Meister dieser Kunst ist der französische Botschafter in Rom, Herr Barrère, und der Dreibund kann leider ein Lied von dem Einfluß singen, den Herr Barrère über einen großen Teil der italienischen Presse erlangt hat. Ein gut Teil der berühmten „italienischen Extratouren" sind von Herrn Barrère mit Hilfe der in seinem Solde stehenden italienischen Presse ins Werk gesetzt worden. Ganz nach dem Muster des Herrn Barrère suchte nun Herr Cartwright in Wien zu wirken und er arbeitete dabei zusammen mit dem Botschafter der französischen Republik, Monsieur Crozier. Beide Diplomaten — so schreibt ein Reichsdeutscher aus Wien der „Augsb. Abendzeitg." — arbeiten Hand in Hand, und nur ein Blinder oder ein deutscher Bürokrat sieht nicht, wie weitreichend die Fäden sind, die sie über die Presse der Donaumonarchie gesponnen haben. Daß ihnen die magyarische, polnische und tschechische Presse mit offen Augen entgegenkommt, versteht sich von selbst, aber auch in der deutschösterreichischen Presse haben sie bereits einen beträchtlichen Einfluß gewonnen, daß ihnen jederzeit Blätter zur Verfügung stehen, wie das Marienbader Interview beweist. Das einflußreiche und bielgelesene „Neue Wiener Tageblatt" war während der ganzen Marokkokrise gerade französisch offiziös, und die „Wiener Allgemeine Zeitung", die demselben Verlage, wie das offiziöse „Fremdenblatt" gehört, hat sich noch jederzeit zum Sprachrohr der Herren Crozier und Cartwright gemacht. Der Chefredakteur des „Fremdenblattes" ist sogar ein Intimus dieser beiden Er-

Die Kammerzofe.

Roman von Carl Schiller.

8) Nachdruck verboten.

„Nun ja," sagte sie dabei leichthin, „ich glaubte schon, man könnte dich oder mich mit dieser Affäre in Zusammenhang bringen. Gut, wir wollen dem freundlichen Hoteldirektor zulieb noch hier bleiben. Aengstlich bin ich ja auch außerdem nicht."

Als die Fürstin ihre Toilette beendet hatte, ließ sie sich von Therese ein elegantes Straßenkleid anlegen.

Eine Stunde später stieg sie die Treppe des Hotels hinab.

Auf der letzten Stufe begegnete ihr Max, der Zimmerkellner.

„Erzählen Sie meinem Mädchen nie wieder solche Mordgeschichten," sagte sie zu dem Kellner, „ich würde sonst genötigt sein, bei dem Direktor Beschwerde zu führen."

„Ich habe ihr nichts erzählt," antwortete erstaunt der Kellner, „ich habe Mademoiselle Therese heute noch garnicht zu sehen bekommen."

Die Fürstin maß den Kellner mit einem vernichtenden Blick und rauschte an dem sich höflich verneigenden jungen Manne ohne Gegengruß vorüber.

Der Portier pfiff auf Wunsch der Fürstin für diese eine Droschke herbei, und als dieselbe vor dem Hotel vorfuhr, hörte der Portier, daß die Fürstin dem Kutscher zurief:

„Fahren Sie mich nach dem Hause Wassertorstraße vierundvierzig!"

Der Portier lächelte, als er das Ziel der Fahrt hörte.

Er wußte, daß in diesem Hause eine Kartenlegerin wohnte, von der man sagte, daß die vornehmsten Damen der Berliner Gesellschaft häufig in ihrem Wartezimmer anzutreffen seien.

4. Kapitel.

In einem Nebenraum des Leichenschauhauses in der Hannoverschen Straße lag auf einem mit Zinn beschlagenen Tische der nackte Körper einer Frau.

An den Seiten des Tisches befanden sich die Sammelrinnen für das Blut der hier unter den Messern der Aerzte geöffneten menschlichen Körper, und die Leiche einer Frau schien viel Blut verloren zu haben.

Man hatte sie am Tage vorher unter Vermeidung jeglichen Aufsehens aus dem Hotel Brüssel hierher geschafft.

In langen, weißen Kitteln, mit aufgekrempelten Aermeln standen drei Aerzte um den Körper der Toten, der unbedeckt und bloß auf dem Sezierlische lag und den man bereits, nach Untersuchung der inneren Organe, wieder mit großen Stichen geschlossen hatte.

Die Aerzte gingen nach Beendigung ihres blutigen Geschäftes daran, sich wieder die Hände zu säubern und sich ihrer blutbefleckten Kittel zu entledigen.

Eine Frau wusch mit geschäftsmäßig geübter Hand den Tisch und den Körper der Toten. Es war niemand da, der die Leiche reklamiert hätte, da mußte ihr denn diese Frau das letzte Hemd anziehen.

Sie tat das jahraus, jahrein, den vielen Unbekannten, die, im Getriebe der Großstadt zermalmt, hier landeten.

„Wir müssen das Protokoll aufsetzen", sagte der Sanitätsrat Heilserhagen und strich sich dabei gedankenvoll über den kahlen Schädel.

Doktor Varnholz setzte sich an einen Schreibtisch und füllte die Rubriken des vorgedruckten Formulars aus.

„Nun, was schreiben wir über die Todesursache?" fragte er, zu dem Sanitätsrat aufblickend.

„Ja", sagte er nach einer längeren Pause, „was soll man da angeben? Eine Einwirkung äußerer Gewalt war an der Leiche nicht zu bemerken, und wie uns Doktor Kersten sagte, ist der Mageninhalt nach genauester Untersuchung vollkommen giftfrei gefunden worden. Herz und Lunge schienen doch auch ganz gesund zu sein, bleibt also nur Gehirnschlag übrig."

„Wir hatten doch eine abnorme Lage des Herzens konstatiert", wandte Doktor Varnholz schüchtern ein.

„Ja, das schon, aber es fällt mir schwer, daraus einen Schluß zu ziehen," antwortete der Sanitätsrat langsam und bedächtig, wie das seine Art war.

„Das Herz schien, ich möchte fast sagen, aus seiner Lage förmlich herausgerissen", meinte Doktor Varnholz weiter.

„Das sah wohl so aus, aber wir müssen wohl annehmen, daß es diese abnorme Lage von jeher gehabt hat", entgegnete mit unerschütterlicher Ruhe Sanitätsrat Heilserhagen. „Sie wissen doch, Herr Kollege, daß genug Fälle vorkommen, in denen das Herz eine nicht normale Lage aufweist. Ich hatte einmal hier einen Menschen unter dem Messer, bei dem fand ich zuerst überhaupt kein Herz, schließlich entdeckte ich es ganz auf der rechten Seite. Was sagen Sie dazu? Der Mann war trotz der verkehrten Lage seines Herzens gut sechzig Jahre alt geworden, und er hätte vielleicht noch heute gelebt, wenn er nicht in einem Streit mit Arbeitskollegen durch einen Schlag auf den Kopf getötet worden wäre."

Doktor Kersten hatte, während die beiden anderen Aerzte über die Ursache des Todes der Frau diskutierten, mit tiefem Mitgefühl die noch im Tode so schönen Züge der unbekannten Fremden gemustert.

Er hatte es den zarten, wohlgepflegten Händen der Toten angesehen, daß diese nicht dem arbeitenden Stande angehört hatte. Das Gesicht der Frau zeigte eine liebliche Anmut, und der schmerzliche Zug um den feingeschnittenen Mund verlieh ihm einen eigenen Reiz.

Ach, wenn diese Lippen hätten sprechen können!

Wer mochte sie sein?

Wie mochte sie an den Ort gekommen sein, an dem man sie gefunden hatte?

Doktor Kersten war noch ein junger Arzt, der neben Medizin auch eifrig Chemie studiert hatte und trotz seiner jungen Jahre infolge seiner außerordentlichen Befähigung als Gerichtsarzt angestellt war und mitunter auch die Funktionen eines Gerichtschemikers versah.

Bei dem blutigen Handwerk, das er betrieb, bei diesen sich fast täglich wiederholenden Obduktionen von Männer- und Frauenleichen, hatte sich bei ihm eine berufsmäßige Unempfindlichkeit gegen die Schicksale derjenigen eingestellt, die ihm hier zum Sezieren und Untersuchen übergeben wurden.

Aber dieser Toten gegenüber fühlte er in seinem Herzen ein eigenes Gefühl schmerzhaften Bedauerns sich regen.

Sie war so jung und schön, und hier mußte sie enden.

Kum erstenmal kam ihm sein Beruf entsetzlich vor.

(Fortsetzung folgt.)